

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 19.

Neuenbürg, Dienstag den 2. Februar

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag - Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S - Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Bekanntmachung

der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, betr. den Beginn von Unterrichtskursen in den Webschulen zu Reutlingen und Heidenheim.

Am 1. April d. J. beginnen in den unter Oberaufsicht der Kgl. Zentralstelle stehenden Webschulen zu Reutlingen und Heidenheim wieder neue Lehrkurse.

Dieselben haben den Zweck, tüchtige Fabrikanten, Webmeister, Dessinateure etc. heranzubilden, sowie jungen Kaufleuten, welche sich mit dem Ein- und Verkauf von Erzeugnissen der Textilindustrie zu befassen haben, Gelegenheit zur Erwerbung der hierfür erforderlichen technischen Kenntnisse zu geben.

Der Unterricht erstreckt sich auf Theorie und Praxis aller Zweige der Schaff- und Jacquard-Weberei mit Hand- und Dampftrieb, sowie auf Freihand-, Muster- und Maschinenzeichnen.

An der Webschule in Reutlingen besteht ferner eine eigene Abteilung für den Unterricht in der Wirkerei auf Kettenstühlen, Culliristühlen, Rundstühlen etc.

Aus der Webschulstiftung daselbst können unbemittelten, besonders befähigten Jünglingen der Webschule Unterstützungen zu ihrer weiteren Ausbildung bewilligt werden.

Beide Anstalten sind mit Webstühlen und Hilfsmaschinen aller Systeme, sowie mit Zeichenwerken, Fachzeitungen u. dgl. aufs Beste ausgestattet.

Anmeldungen sind zu richten: für Reutlingen an Weberei-Inspektor Winkler daselbst,

für Heidenheim an den technischen Vorstand der Anstalt: Zeichenlehrer Leopold oder an den Vorsitzenden des Webschulvereins: Herrn Rich. Zoos in Heidenheim.

Eben dieselben sind zur Erteilung weiterer Auskunft gerne bereit.

Stuttgart den 27. Januar 1886.
K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.
Gaupp.

Arnbach.

Gläubiger-Anruf.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen Georg Friedrich Hermann, gewesenen Bauer hier eine rechtliche Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche

binnen 10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.

Den 1. Februar 1886.

Waisengericht
Vorstand Buchter.

Arnbach.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Georg Friedrich Hermann, gewesenen Bauers hier, kommt am

Samstag den 6. d. Mts.
nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathaus zum Verkauf:
ein aufgerüsteter Einspänner-Wagen,
ein Wende-Pflug samt Egge,
wozu Käufer eingeladen werden.

Den 1. Februar 1886.

Waisengericht.
Vorstand Buchter.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Aus hiesigem Gemeindefeld kommen am Freitag den 5. Februar d. J.
vormittags 10 Uhr

folgende Holzsortimente auf hiesigem Rathause zum Verkauf:

- 40 St. Bauholz IV. Kl.,
- 33 " eichen Wagnerholz,
- 108 " Bau- und Gerüststangen,
- 30 " Werkstangen II. u. III. Kl.,
- 1450 " Hopfenstangen I., II. und III. Kl.,
- 3850 " Reisstangen I. bis V. Kl.,
- 549 " Ausschusstangen.

Den 1. Februar 1886.

Schultheißenamt.
Uldinger.

Privatnachrichten.

Gräfenhausen.

500 Mark

sind bei der Kirchenpflege sogleich auszuliehen.

Kirchenpfleger Schumacher.

Neuenbürg.

3500 Mark

leibt gegen gesetzliche Sicherheit aus.
Wer sagt die Redaktion.

Mehrere tausend Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit, mindestens zur Hälfte in Gütern, voraussichtlich auf längere Zeit ausgeliehen.

Informativscheine abzugeben bei der Redaktion des Enzthälers.

Firma: Ed. Loeflund in Stuttgart.

12 Medaillen und Diplome.

Loeflunds

ächtes

Malz-Extract

bewährtes diätisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden, auch für Kinder vielfach ärztlich empfohlen. 1/2 u. 1/4 Flaschen

Loeflunds Malz-Extract Bonbons

die beliebtesten, sehr wirksamen Hustenbonbons zu 20 und 40 S per Packet. In allen Apotheken in Originalpackung zu haben.

Schwarzenberg.

Ein zugelaufener

Schäferhund

schwarz mit weißer Brust kann gegen Kostenertrag vom rechtmäßigen Eigentümer binnen acht Tagen abgeholt werden bei

Jakob Kraft.

9 Tage.

Bremen.



Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten

Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
Theodor Weiß, Neuenbürg.
Ernst Schall, Calw.



Neuenbürg den 30. Januar 1886.

Verwandten und Freunden geben wir tieferschüttert die schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder



Carl Haussmann

im Alter von 26 Jahren am 29. d. Mts. auf einer Geschäftsreise in Berlin in Folge einer Lungenentzündung unerwartet schnell gestorben ist.

Die Beerdigung findet in Neuenbürg statt.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Gerichtsnotar **Haussmann**,
Caroline Haussmann geb. Eitmayer
und die einzige Tochter
Emilie Haussmann.

Liebenzell.

Empfehlung.

Mit diesem zeige ich ergebenst an, daß ich den

Gasthof zum „Hirsch“

am 2. Februar wieder eröffnen werde und lade zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Hochachtungsvollst

Louise Bodamer Wtw.

Pain-Expeller
mit Anker

ist echt und das Präparat, durch welches die bekannten überraschenden Heilungen von **Gicht** und **Rheumatismus** erzielt worden sind. Dies altbewährte Hausmittel ist zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mark in den meisten Apotheken vorrätig.

F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt, Thüringen.

Musikalien

neue und antiquarische, liefert billigt
Theodor Stürmer in Stuttgart.

Technicum Mittweida.

(Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahme: Mitte April u. October.

Necht arabische Gummikugeln

altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen Husten, Halskatarrh, Heiserkeit, Brustschmerzen u. von

W. Eichhorn u. Co., Ludwigsburg

sind in 1/2 Schachtel à 35 S.

1/2 " " 20 S

nur acht zu haben in

Neuenbürg bei Konditor **G.**

Bügenstein, G. Lustnauer, Kauf-

mann; in Calmbach bei Chr.

Boger, Kaufmann.

Formulare

zu Zahlungsbefehl

wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche

vorrätig bei **J. Mees.**

Universitätsprofessoren und viele Hundert praktische Aerzte haben die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen geprüft und dieselben als ein angenehmes, sicheres und unschätzbliches Heilmittel bezeichnet. Dies sollte Allen genügen, welche noch Zweifel über dieses ausgezeichnete Haus- und Heilmittel hatten, nur gebe man acht, das echte Präparat mit dem Namenszug R. Brandt's zu erhalten.

Ironik.

Deutschland.

Die Polenfrage hat nun durch die langen Debatten im preussischen Abgeordnetenhaus über die Polen-Resolution der nationalen Parteien eine nochmalige gründliche parlamentarische Behandlung erfahren und es steht wohl zu erwarten, daß sie fürs Erste die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches und Preußens nicht wieder beschäftigen wird. Wohl aber werden die betreffenden Verhandlungen selbst in den Gemütern noch lange nachklingen, denn sie zeigten wieder einmal die Schroffheit der Parteigegegensätze in unserem Vaterlande in einer Weise, wie sie kaum in der Polendebatte des Reichstages so unverhüllt hervorgetreten ist und dies leider in einer Frage, in welcher doch gerade alle Deutschen zusammenstehen sollten. Was jedoch den Debatten im preussischen Abgeordnetenhaus über die Polenfrage ihre eigentliche Bedeutung verleiht, ist das Eingreifen des Fürsten Bismarck in dieselben und zumal die gewaltige Rede, die er am ersten Verhandlungstage, dem Donnerstage, gehalten hat, bildet unbestreitbar das Ereignis des Tages. Sie gab in großen gewaltigen Zügen ein Bild der Gefahr, mit welcher die Bestrebungen des Polonismus Preußen und Deutschland bedrohen und zergliederte an der Hand geschichtlicher Thatsachen, sowie bisher unbekannt gewesener Aktenstücke den ganzen Entwicklungsgang der polnischen Agitation seit dem Wiener Kongreß, also seit 1815.

In schrittweiser Verfolgung dieser Agitation und ihrer Ausbrüche gab dann Fürst Bismarck seine persönlichen Erinnerungen an die Zeit des Polen-Cultus in Deutschland zum Besten und geißelte unbarmherzig die dem deutschen Charakter so eigentümliche Sucht, sich in der Bewunderung alles Fremdtums zu ergehen. Dann betonte er die Schwierigkeiten, unter denen seine schon damals auf die Einigung Deutschlands gerichtete Politik hatte kämpfen müssen und die nicht nur in der Mißgunst auswärtiger Mächte, wie Englands und Frankreichs, wurzelten, sondern auch zum nicht geringsten Teile in dem Kleinlichen Gebahren der preussischen Volksvertretung ihren Grund hatten. Ja, der Kanzler machte sogar die frappierende Mitteilung, daß noch 1870 einige Mitglieder der Opposition im preussischen Abgeordnetenhaus zu dem damaligen französischen Gesandten in Berlin geheime Beziehungen gepflogen hätten! Diese und ähnliche Ausführungen riefen eine sichtliche Bewegung im Hause hervor und diese steigerte sich, als der Reichskanzler gegen Ende der Rede mit der vollen Wucht seiner Persönlichkeit für jedes seiner Worte eintrat und erklärte, daß er vor keiner Eventualität zurückschrecken werde, um den Bestand der nationalen Schöpfung gegen alle Beeinträchtigungsversuche ihrer offenen wie geheimen Widersacher sicherzustellen. Die Wirkung der Rede war eine gewaltige und nicht nur von der Majorität, sondern auch von den Tribünen wurde ihm am Schlusse minutenlang, stürmischer Beifall gespendet. Es war erklärlich, daß unter dem Eindruck solcher Worte die Ausführungen der übrigen Redner an diesem Tage, mochten sie nun für oder gegen den zur Debatte stehenden Antrag gerichtet sein, nicht besonders zur Geltung kommen konnten und selbst Herr Windthorst, welcher unmittelbar nach dem Reichskanzler das Wort ergriff, dürfte es schwerlich gelungen sein, die weit über die Räume des Abgeordnetenhauses hinaus reichende Wirkung der Worte des leitenden Staatsmannes abzuweichen. — Neben ihrem, wir wollen sagen, historischen Teil, hatte die Bismarck'sche Rede auch einen praktischen Teil aufzuweisen, indem der Kanzler die Grundzüge der Vorlage darlegte, welche dem preussischen Landtage zur Wahrung der deutschnationalen Interessen in den östlichen Provinzen zugehen wird.

Bad Reudorf, 25. Januar. Der hier wohnende Schuhmacher Buse ließ am 8. Dezember ein Schwein schlachten und, nachdem die Untersuchung ergeben hatte, daß das Tier trichinenfrei war, das Fleisch zubereiten. Ungefähr 14 Tage später stellten sich bei der ganzen Familie und auch bei dem Schächter Harbert, der das Schwein geschlachtet und nur von dem Wurstfleisch mitgegessen hatte, Zeichen von Trichinose ein. Die Frau Buse und deren Mutter sind bereits gestorben; die Sektion, welche durch zwei Gerichtsarzte vorgenommen wurde, hat ergeben, daß beide an der Trichinose gestorben sind. Auch wurden in dem eingepökelten Fleisch, welches sofort vernichtet wurde, Trichinen entdeckt; jetzt sind noch 6 Personen sehr leidend; die Hoffnung, alle am Leben zu erhalten, ist gering. Gegen den Trichinenbeschauer,

der seines Amtes so zu haben scheint, ist die Untersuchung eingeleitet worden.
Wie das Südb. haben die Finsterlinge Grab Wessenbergs im Brettern überdeckt. Wahne, das Andenken Bischofs, der noch je tragen, nach und nach nis der Menschen auszu rief aber in der Ko gemeinsten Unwillen Grabstätte, die in b Wallfahrtsort der befre lten werden wird, werden mußte.

Württemberg

In Württemberg Katholiken ein Priester 1300 Protestanten ein augenfälliges Mißverhältnis.
Calw, 29. Jan. demnächstigen Umbaus waren in letzter Zeit ver so auch die des Kreuz des Turmes notwendig. Gohl kletterte nun her mit staunenerregender demselben und holte zu befindliche verlötete Ziselbe wird heute Abend halt ist übrigens nicht Abichrist davon befindlich der Herren Städtel.
* Neuenbürg, Eijemann von Wirken von ihm festgenommen vorsteher auf dem Ra vorgeführt, wo festges selbe — Joseph Bayer O.A. Spaichingen — w brieflich verfolgt ist. her dem Landjäger zu Neuenbürg übergeben mene hatte schon vo in Ottenhausen zweim macht, zu entfliehen, vom Landjäger wieder es wurden demselben angelegt, wobei er hö soll, er sei schon öfter auch mit Fesseln könn diese bringe man dann dem Weg zwischen Otte noch auf Ottenhauser Gefangene den dritten dem er vom Weg ab Gebüsch in den Wald der Fliehende auf den gebe Feuer!" nicht hi Fliehenden nach. D Fliehenden in nieder zwischen den Schulter daß der Betroffene s Nähere Untersuchung sofort eingeleitet. Na festgestellt ist, ist dem wurf zu machen, viel gehandelt, wie es in seine Pflicht war.

Neuenbürg, freundlicher Mitteilung Dienstag, 2. Februar die Belastungsprobe Enzbrücke an der



der seines Amtes so mangelhaft verwaltet zu haben scheint, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

Wie das Südd.-Sonntblt. mitteilt, haben die Finsterlinge in Konstanz das Grab Wessensbergs im dortigen Dom mit Brettern überdeckt, in dem thörichtesten Wahne, das Andenken des edelsten deutschen Bischofs, der noch je den Krummstab getragen, nach und nach aus dem Gedächtnis der Menschen auszulöschen. Die Sache rief aber in der Konzilsstadt den allgemeinsten Unwillen hervor, so daß die Grabstätte, die in besseren Tagen zum Wallfahrtsort der befreiten deutschen Katholiken werden wird, wieder offen gelegt werden mußte.

Württemberg.

In Württemberg kommt auf 590 Katholiken ein Priester, aber erst auf 1300 Protestanten ein Pfarrer — ein augenfälliges Mißverhältnis.

Calw, 29. Jan. Aus Anlaß des demnächstigen Umbaus unseres Kirchturms waren in letzter Zeit verschiedene Messungen, so auch die des Kreuzes auf der Spitze des Turmes notwendig. Schlossermeister Gohl kletterte nun heute zu diesem Zweck mit staunenerregender Kühnheit bis zu demselben und holte zugleich die im Knauf befindliche verlöthete Zinkkapitel herab. Dasselbe wird heute Abend geöffnet; ihr Inhalt ist übrigens nicht unbekannt, eine Abschrift davon befindet sich in der Bibliothek der Herren Stäfin hier.

Neuenbürg, 30. Jan. Landjäger Eiseemann von Birkenfeld hatte heute einen von ihm festgenommenen Bettler dem Ortsvorsteher auf dem Rathaus in Ottenhausen vorgeführt, wo festgestellt wurde, daß derselbe — Joseph Bayer von Schörringen, Al. Spaichingen — wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt ist. Derselbe wurde daher dem Landjäger zum Transport nach Neuenbürg übergeben. Der Festgenommene hatte schon vor der Vorführung in Ottenhausen zweimal den Versuch gemacht, zu entfliehen, war beidemal aber vom Landjäger wieder eingeholt worden; es wurden demselben deshalb Handfesseln angelegt, wobei er höhniisch bemerkt haben soll, er sei schon öfters durchgegangen und auch mit Fesseln könne man durchgehen, diese bringe man dann auch wieder los. Auf dem Weg zwischen Ottenhausen und Arnbach noch auf Ottenhauser Markung machte der Gefangene den dritten Fluchtversuch, indem er vom Weg absprang um durch das Gebüsch in den Wald zu entkommen. Da der Fliehende auf den Ruf: „Halt oder ich gebe Feuer!“ nicht hielt, schoß dieser dem Fliehenden nach. Die Kugel traf den Fliehenden in niedergebeugter Stellung zwischen den Schultern in den Rücken, so daß der Getroffene sofort tot niedersank. Nähere Untersuchung des Falles wurde sofort eingeleitet. Nach dem, was bis jetzt festgestellt ist, ist dem Landjäger kein Vorwurf zu machen, vielmehr hat derselbe so gehandelt, wie es in einem solchen Falle seine Pflicht war.

Neuenbürg, 1. Februar. Nach freundlicher Mitteilung wird morgenden Dienstag, 2. Februar vormittags 11 Uhr die Belastungsprobe der hiesigen neuen Enzbrücke an der Thalstraße vorge-

nommen. Zu diesem Zwecke werden 2 Lastwagen mit je 100 Ztr. die Brücke befahren und auf ihr aufgestellt werden. Es dürfte wohl erwünscht sein, wenn sich außerdem eine möglichst zahlreiche Zuschauermenge zur Gewichtsvermehrung auf der Brücke placiert. Nach dem, was man bisher an der Konstruktion und dem Bau wahrnehmen konnte, glauben wir heute schon versichern zu können, daß diese neue Brücke — was man von ihrer stiechen Vorgängerin mehrmals befürchtete — „nicht bricht,“ man sich ihr also ruhig anvertrauen kann. — Begierig sind wir aber, ob für diese Probe sich hier ebenso vollgewichtige Belastungszeugen sammeln werden, wie wir in dem urgelungen bejungenen, honorablen Vorbild bei der denkwürdigen Brückenweihe in Höfen zu schauen die Ehre hatten. An alle unsere schweren Mannen ergeht deshalb die Bitte, durch ihre Teilnahme auch unser Renommee aufrecht zu erhalten.

A u s l a n d.

London, 30. Janr. Die Königin betraute Gladstone mit der Bildung des neuen Kabinetts.

Miszellen.

Das Hintergebäude.

Erzählung von Friedrich Gerstäcker. (Fortsetzung.)

In Doktor Gieselbrecht hatte sich Thiodolf übrigens nicht geirrt. Der Mann war ganz außer sich, als er von der gemachten Entdeckung hörte, die seine Vermutung bestätigte und den Stadtrat völlig bloßstellte und konnte nur mit Mühe davon zurückgehalten werden, schon in seiner nächsten Nummer einen vorläufigen Triumphschrei auszustößen. Dadurch hätte aber Alles verdorben werden können und selbst die leiseste Andeutung mußte vermieden werden, bis sie nicht feste und sichere Beweise in Händen hatten — aber die hofften sie jetzt zu erlangen.

Gewisses konnte Thiodolf dem Redakteur des Danneburger Journals allerdings nicht bieten, denn er hatte sich mit den örtlichen Verhältnissen noch nicht vollkommen genau bekannt gemacht, und das mußte jedenfalls vorher geschehen. Aber ihr Verdacht war in jeder Hinsicht bestätigt worden und das Andere dann doch nur Kleinigkeit. Gieselbrecht erklärte sich dabei augenblicklich bereit, die junge Unglückliche — wenn es ihnen gelang, sie zu befreien, zu einer kleinen benachbarten Stadt zu begleiten, wo er einen intimen Freund hatte, der Förster war und die nun Befreite mit Freuden in seinen Schutz nehmen würde. Nachher aber sollte es seine Sorge sein, hier die Sache zur Sprache zu bringen und zu vertreten. Durch den vortrefflichen Abjaß seines Blattes war er überhaupt schon so ziemlich unabhängig gestellt und die Rücksicht, die er in früheren Jahren zu nehmen gehabt, dadurch weggefallen. Jetzt fühlte er sich ein freier Mann, und daß sein Blatt durch diese Sensationsgeschichte noch einen vollen und neuen Aufschwung nahm, verstand sich von selbst — ohne das Romantische der ganzen Sache.

Doktor Gieselbrecht war aber nicht allein eine poetische, er war auch eine

praktische Natur und schlug Thiodolf jetzt vor, sofort noch einmal den Garten der „Krone“ zu besuchen, um sich über das Terrain zu verständigen, damit er selber ein wenig Bescheid wisse. Da nun Thiodolf ebenfalls daran lag, besonders jene Thür, die er von innen bemerkt, auch von außen zu untersuchen, sagte er gern zu, konnte aber nicht gleich mitgehen, sondern mußte erst noch nach Hause zu seinem Onkel, um seine Arbeitskleider abzulegen und zu Abend zu essen — versprach aber punkt halb zehn Uhr, wo der alte Stadtschreiber stets zu Bette ging, mit dem Doktor in der „Krone“ zusammenzutreffen, und da dann der Mond schon auf war, konnten sie nachher leicht eine Relognoszierungstour unternehmen.

Etwas nach halb zehn Uhr traf Thiodolf an dem bezeichneten Ort ein und die beiden Herren gingen jetzt in den nur noch spärlich besetzten Garten; Die Abende wurden doch schon recht kühl und die meisten der Gäste zogen es vor, sie in dem warmen, wenn auch von fast unerträglichem Tabaksqualm angefüllten Restaurationszimmer zu verbringen.

Im Garten ließen sie sich an einem der abseits gelegenen Tische nieder, von wo aus sie aber das alte Hintergebäude, auf das der Mond sein volles Licht warf, unmittelbar vor sich hatten und es genau übersehen konnten.

Hier fand Thiodolf ohne weitere Schwierigkeit das eine hohe und schmale Fenster — es war kein anderes derartiges am ganzen Haus — und darunter ließ sich auch, allerdings durch einen Hollunderbaum halb verdeckt, die hölzerne Thür entdecken, die, wie es schien, von hier aus den einzigen Eingang ermöglichte, jetzt aber ja von innen verrammelt war. Rechts von dem hohen Fenster und so viel tiefer, also genau von dort, wo Thiodolf die Stimme gehört, lagen zwei ziemlich gleiche Fenster neben einander, und das äußerste von diesen war, wie er sich recht gut erinnerte, das nämliche, an dem er früher die Bewegung der Gardine bemerkt; es blieb also gar keinem Zweifel unterworfen, daß dort auch das unglückliche Opfer gefangen gehalten wurde. In einer dunklen Nacht hätte man nun recht gut eine Leiter an diese gar nicht etwa sehr hohen Fenster bringen können, aber die Fenster sollten ja, wie die Unglückliche gesagt, von innen vergittert sein. Da blieb ihnen denn keine weitere Hoffnung als die untere Thür, und diese mußten sie jetzt vor allen Dingen untersuchen.

Das hatte auch nur geringe Schwierigkeit, denn eine schmale Gatterthüre führte auf den Hof hinaus. Durch diese verließen sie, langsam und mitsammen plaudernd, den Garten und schritten ein paar Mal dort, wie den schönen Abend genießend, auf und ab, bis sie sich unbemerkt glaubten — und es hatte wohl überhaupt kaum irgend wer auf sie geachtet, und nun unter den Schutz des Hollunderbaumes glitten, wo sie vollkommen gedeckt standen, und ihre Untersuchung in aller Ruhe beenden konnten.

Die Thür ging nach innen auf, das alte Schloß schien aber verwittert genug und fogar von hier aus ließ sich mit dem Finger fühlen, daß es nur eines schmalen



Meißels bedürfe, um es selbst von außen zu öffnen. Allerdings würde ihnen dann noch der innen quer vorliegende Balken den Eintritt verwehrt haben, denn viel Spektakel durften sie überhaupt nicht machen, aber den glaubte Thiodolf entfernen zu können, und gelang das, dann stand ihrem Eintritt in das Haus wenig oder gar nichts mehr im Wege. Hier unten kam abends wohl keiner der Dienerschaft mehr her und daß jene Stube, welche die Unglückliche bewohnte, einen Zugang von der vordern ersten Etage hatte, verstand sich von selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte des Branntweines.

Jetzt, wo der Branntwein durch seine beabsichtigte Monopolisierung „von den Alpen bis zum Strand“ die Gemüter absonderlich erregt, dürften einige Notizen über seine Geschichte, welche wir in den „Münch. N. N.“ finden, von Interesse sein.

„Trinken ist das Allerbest, schon vor Tausend Jahren gewest“, sagt das alte Sprichwort, das einem tapferen Bechbruder sein Entstehen verdanken mag. Eine Nation, die solche Behauptungen ausstellt, hat sicher nichts dagegen, wenn einmal Einer einen „tüchtigen Zug“ thut und am Ende etwas zuviel erwischt, wenn dies nur eine Ausnahme ist und nicht zur Regel wird und wenn der tägliche Trunk aus Wein, Most oder Bier besteht. Anders ist es mit dem Branntwein; hier hat die Duldsamkeit ein Ende. „Branntwein, laß sein!“ ruft das Sprichwort allen Menschen zu, denn „der Branntwein macht nichts Gutes“; ihm „sitzt der Glendsteufel im Nacken, er „macht die großen Thaler klein“, „stürzt das Haus ein“ und „führt ins Armenhaus“. Ja Branntwein ohne Brod, macht die Leute todt.“ Mit Recht sagt man im Kinzigthal: „Wer Branntwein trinkt, in Allem stinkt“; einem gewohnheitsmäßigen Fuselvertilger ist Alles zuzutragen, nur nichts Gutes. Nur ein Sprichwort lobt ihn, aber auch das nur bedingt: „Branntwein ist Morgens Blei, Mittags Silber, Abends Gold“; es ist dabei wohl nur an kleine Dosen gedacht, die nur hier und da und nicht alle Tage des ganzen Jahres genommen werden. Ob er übrigens als Arzneimittel wirklich hervorragenden Wert hat, lassen wir dahingestellt; es mögen dies die Herren Mediziner entscheiden.

Ursprünglich war der Branntwein allerdings lediglich Arzneimittel, als welches man ihn sehr hoch schätzte. Die alten Griechen und Römer hatten nicht das Glück, ihn zu kennen, sie mußten sich ohne „Bittern“ durch das Leben schlagen. Im Jahre 410 kamte jedoch der Alexandriner Synesius, welcher damals Bischof zu Polemais war, bereits den Prozeß der Destillation, durch welchen der Branntwein gewonnen wird. Diese älteste Nachricht geht also merkwürdiger Weise auf eine kirchliche Person zurück und heute noch verdanken wir verschiedenen Mönchtern und ihren frommen Bewohnern einige der feinsten Schnäpse, wie Benediktiner, Chartreuse u. s. w. Den Arabern war der Destillationsprozeß allgemein bekannt; aus ihrer Sprache stammt auch der Name Alkohol. Im 13. Jahrhundert wurde der Branntwein

namentlich von Italien aus weiter verbreitet und in den Arzneischatz eingeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen kalte Füße.

Kalte Füße sind ein ebenso weit verbreitetes, als lästiges Uebel. Leider giebt es gegen dieselben keine radikalen, sondern nur vorbeugende und mildernde Mittel, die aber in manchen Fällen von nicht zu unterschätzendem Werte sind. Mehrere derselben hat kürzlich ein erfahrener Vaie in der „Pop. Monatschrift f. d. veröffentlicht, aus der wir nachstehend einiges mitteilen. Eines derselben lautet folgendermaßen:

Man bewegt bei ruhig gehaltenem, etwas gehobenem Beine den Fuß so, daß man mit der Spitze der großen Zehe einen Kreis beschreibt, indem der Rücken und die Sohle des Fußes dabei in einer wagrechten Lage bleiben. Schon wenn man 15 bis 20 mal diese Kreisbewegung gemacht hat, wird man den Fuß erwärmen fühlen; durch Fortsetzung dieser Gymnastik wird er schließlich fast heiß werden. Indem man diese Übung fleißig wiederholt, so oft man Kälte der Füße verspürt, wird man es in den meisten Fällen dahin bringen, daß ein neues Leben in die Füße einzieht und dieselben nicht mehr erkalten. Außerdem ist es nötig, um frisches Leben in den Füßen zu unterhalten, daß man sie täglich gut abwäscht und abreibt. Wer aber die Pflege der Füße bisher vernachlässigt, der wird sich, wenn er dieselben einführen will, in der ersten Zeit sehr vor Erkältung dabei zu behüten haben, wird erwärmtes Wasser nehmen und auf das Abtrocknen große Sorgfalt verwenden müssen. Dann ist auch Sorge für gute Verdauung zu tragen. Wer am Magen und Unterleib leidet, wird fast stets auch mit kalten Füßen zu kämpfen haben.

Wollen gesunde Menschen sich im Wagen oder Schlitten einer großen Kälte aussetzen und dabei ihre Füße gegen das Erfrieren oder Erfrieren sichern, so mögen sie auch das von Prießnitz empfohlene Mittel anwenden: ein Paar baumwollene Strümpfe in kaltes Wasser zu tauchen, ausdrücken, anziehen und dann ein Paar

trockene wollene Strümpfe darüber ziehen. Nach Paracelsus ist das Papier allen Belzen vorzuziehen, um die Glieder gegen Kälte zu schützen. Man kann also einige Bogen weiches Papier um die Füße wickeln und dann die Strümpfe darüber ziehen.

(Schluß folgt.)

[Ein einfaches schlafbeförderndes Mittel.] Wenn man unsern gewöhnlichen Gartenj Salat, die Blätter mit den Rippen, Samenstengeln, Wurzeln u. s. w., klein schneidet und in einem Glase mit Weingeist übergießt, so erhält man nach einigen Tagen ein gutes schlafmachendes Mittel, welches auch die Schmerzen, die den Schlaf vertreiben, mildert. Ein oder zwei Kaffeelöffel voll davon hat immer einen vier- bis fünfständigen Schlaf hervorgerufen. Dieses Mittel war früher mehr im Gebrauch, es ist daher auch das „deutsche Opium“ genannt worden. Seitdem die Herren Aerzte aber überall das Morphinum verschreiben, ist es ganz außer Anwendung gekommen. In der Arzneikunde spielt nämlich auch die Mode eine große Rolle. Wir sehen deshalb, daß viele kräftige, ältere Mittel ganz außer Gebrauch gekommen sind. Zu diesen gehört auch die Salatpflanze (Lactuca sativa), von der früher das Lactucin gebraucht wurde. Bei der Bereitung ist zu erwähnen, daß der Milchsaft der Pflanze, welcher vorzugsweise in den gut entwickelten Exemplaren und deren Wurzeln sich vorfindet, das hauptsächlich wirksame Princip ist.

[Blattläuse an Zimmerpflanzen.] Die einfachste Art zu ihrer Vertilgung ist die Anwendung von Insekten- oder Tabakspulver (wohlfeiler Schnupstaba kann verwendet werden), das mittelst eines Bestäubers oder eines Bagesäckchens auf die Blätter gestreut wird. Etwas umständlicher ist die Anwendung von Tabaksaft, den man durch Ueberbrähen von schlechtem Rauchtaba, Cigarren-Abschnitten und Stumpen erhält. Derselbe braucht nicht sehr konzentriert zu sein. Man bringt ihn mittelst eines Pinsels oder Schwämmchens auf die Blätter. Den Pflanzen schaden diese Stoffe nicht.

Post-Verbindungen.

Winterdienst 1885-86 (ab 1. Februar.)

Neuenbürg - Herrenalb.

aus Neuenbürg	Nehm.	3. 20	aus Herrenalb	Vorm.	8. 15
über Marxzell			über Marxzell		
in Herrenalb		6. 35	in Neuenbürg		11. 10

Ettlingen - Herrenalb.

aus Ettlingen, Bahnhof	Nehm.		aus Herrenalb	Vorm.	5. 50
aus Ettlingen, Stadt		5. 45	über Marxzell		
über Marxzell			in Ettlingen, Stadt		8. 10
in Herrenalb		8. 45	in Ettlingen, Bahnhof		

Gernsbach - Herrenalb. (Fahrende Botenpost.)

aus Gernsbach	Vorm.	9. 45	aus Herrenalb	Vorm.	6. 30
über Loffenau			über Loffenau		
in Herrenalb		11. 55	in Gernsbach		8. 15

Redaktion, Druck und Verlag von Jak. Neeb in Neuenbürg.

Anzeiger

Nr. 20.

erscheint Dienstag, Donnerstag im Bezirk vierteljährlich

Amtlich

Neuenbürg

An die Orts

Die Zusammenstellung der Naturalverpflegung im Monat Januar 1886 bis zum

7. Februar

hierher einzufenden.

Den 1. Februar 1886

Revier Wi

W e g - S p

Begen Holzfallung ist die Grünhüttensteigerkultur an aufwärts bis und die entsprechende Kalkwasserstrährens bis sperrt.

Ar n b

Gläubiger-

Alle Diejenigen, u. storbenen Georg Fried wejenen Bauer hier eine zu machen haben, we solche

binnen 10

bei der unterzeichneten machen.

Den 1. Februar 1886

Bo

Ar n b

Aus der Verlassenschaft Georg Friedrich Her Bauers hier, kommt an

Samstag den

nachmittags auf hiesigem Rathhaus ein auferüsteter C ein Wende-Flug f wozu Käufer eingelade Den 1. Februar 1886

Bo

Denn

Holz-Ver

Aus hiesigem Gemein Freitag den 5. Vormittags folgende Holzfortiment hause zum Verkauf: